

# Mitten im Sumpf

Über den Verein „Forum Land“ wurde der Bauernbund nicht nur von der Telekom Austria gefüttert, sondern auch vom Land Tirol. Zig Steuer-Millionen werden in dem Bereich von Funktionären für Funktionäre locker gemacht. Den echten Bauern bringt das nichts.

Und plötzlich waren sie mittendrin. Mitten im Korruptionssumpf, der die ÖVP im Allgemeinen und nun eben auch den VP-Bauernbund im Speziellen in Bedrängnis brachte. Am 12. April 2012 ging der parlamentarische Untersuchungsausschuss zu den Korruptionsvorwürfen rund um die Telekom in die 20. Runde. Es war die letzte Runde, in der sich der Ausschuss mit den Geldflüssen zwischen Telekom und Politik auseinandersetzte, bevor er sich dem nächsten Sumpf, jenem rund um den Verkauf der BUWOG, zuwenden durfte.

Lobbyist Peter Hochegger wurde am 12. April 2012 ebenso in die Mangel genommen wie der ehemalige Vorstand der Telekom, Rudolf Fischer. Ein Thema dieses langen Untersuchungstags waren das „Forum Land“ und die Telekom-Gelder, die in diese Vorfeldorganisation des Bauernbundes geflossen sind. Offiziell ist das Forum Land ein unabhängiger Verein, doch davon kann absolut keine Rede sein. Der Verein wurde von Bauernbündlern gegründet und in Tirol ist er überhaupt ein Teil dieser VP-Parteiorganisation. Seit Wochen ist die Homepage des Forum Land „geschlossen“. Der Verein scheint gerade keine neugierigen Blicke von außen zu mögen. Um einen kleinen Eindruck zu bekommen, reicht aber die Seite des Tiroler Bauernbundes. Dort ist die Verquickung so stark, dass für diesbezügliche „Wartungsarbeiten“ der Gesamtauftritt des Bundes aus dem Netz genommen werden müsste.

Der ehemalige VP-Tirol-General und Geschäftsführer der österreichischen Bauernzeitung, Bundesrat Georg Keuschnigg, ist Landesobmann dieses Bauernlobbyvereins,

der für „aktive Standortpolitik“, „finanzielle Besserstellung der Gemeinden“ und „überregionale Zusammenarbeit zur Sicherung der Lebensqualität“ steht – was immer das auch heißen soll. Der Presseverantwortliche des Tiroler Bauernbundes, Magnus Gratl, ist Geschäftsführer, der Sitz des Forum Land befindet sich in der Brixnerstraße 1, der Trutzburg des Tiroler Bauernbundes. Forum und Bund sind nicht auseinanderzuhalten. In



Peter Pilz: Über eine Million Euro von Telekom an Bauernbund

Wien ist das ähnlich. Auch darum wurden die Geldflüsse aus der Telekom Thema im Untersuchungsausschuss.

Der „grüne“ Aufdecker Peter Pilz hatte am Tag vor Beginn der 20. U-Ausschuss-Runde eine Rechnung an die Telekom auf seine Homepage gestellt. Darin ersuchte Fritz Kaltenegger, der ehemalige Direktor des Österreichischen Bauernbundes, „gemäß Sponsorenvereinbarung 2007“ um Überweisung von 100.000 Euro „auf unser Konto“.

„So einfach geht das, und die Telekom überweist dem Forum Land 100.000 Euro“, kommentierte Pilz dieses Corpus Delicti. „Die Unterlagen des Ausschusses ergeben, dass der Bauernbund so zwischen 2005 und

2008 insgesamt 491.300 Euro kassiert hat. Dazu könnten, wenn die Unterlagen komplett sind, noch weitere 600.000 Euro kommen.“ Über eine Million Euro in nur drei bis vier Jahren. Von der Telekom für den VP-Bund.

Auf der Rechnung Kalteneggers stach besonders der Posten „Pressekonferenz zum Thema Breitband“ ins Auge. Diese allein kostete 20.000 Euro, eine Veranstaltung „mit LEADER-TOP-Regionen“ gar 35.000 Euro. Pilz meinte: „Das erinnert an das Rechnungswesen der Rumpolds.“ Die ÖVP verhinderte leider, dass Fritz Kaltenegger dazu im Rahmen des Untersuchungsausschusses befragt werden und beispielsweise erklären konnte, wie denn eine Pressekonferenz 20.000 Euro teuer sein kann. Dabei ist Kaltenegger ein spannender Typ. Einer, der den Untersuchungsausschuss noch bunter gemacht hätte. Einer, der den Karriereweg eines Bauernbund-Funktionärs und das Netzwerk dieses Bundes bilderbuch-

mäßig personifiziert. Und sicherlich viel zu erzählen hätte – auch über Geldflüsse im Netzwerk.

Nachdem Kaltenegger sein Studium der Landschaftsplanung abgeschlossen hatte, traf der gebürtige Kärntner auf Josef Riegler. Der war selbst Bauernbunddirektor gewesen, dann steirischer Landesrat, dann Landwirtschaftsminister, dann ÖVP-Chef und Vizekanzler. Riegler führte den jungen Kärntner in das Wesen der ÖVP ein, bald war der beim Österreichischen Biomasse-Verband tätig, ab 2001 Mitarbeiter des VP-Parlamentsklubs und 2003 wechselte er ins Kabinett des damaligen Landwirtschaftsministers Josef Pröll. 2005 wurde Kaltenegger Bauernbunddirek-



*Anton Steixner: CEO des  
bäuerlich ummantelten  
Funktionärskonzerns*

tor, um 2008 Generalsekretär der Österreichischen Volkspartei zu werden. So geht das. Bergauf. Aber auch bergab. Nachdem sich Josef Pröll aus der Politik zurückzog, nahm Fritz Kaltenegger ebenso seinen Hut, machte den Posten 2011 frei für den Tiroler Hannes Rauch und wurde Manager in einer Stabstelle der Agrana-Gruppe. Zuständig für die Bereiche Weizenstärke und E-10-Ethanol. 40 Jahre alt war er bei seinem Eintritt in die Privatwirtschaft.

Weil er nicht vor dem Untersuchungsausschuss erscheinen musste, blieben nur Peter Hochegger und Rudolf Fischer, um die Summen, die von der Telekom in Richtung Forum Land bzw. Bauernbund geflossen sind, zu erklären. Um 14.28 Uhr wurde Hochegger am 12. April 2012 von Peter Pilz darauf angesprochen. „Hochegger sagt, dass das Forum Land eine Organisation war, um Themen zu thematisieren“, berichtete der KURIER in seinem Live-Protokoll dieser Runde. Eine Organisation, um Themen zu thematisieren? Das hat Klasse. Nicht weniger als Hocheggers Aussage zu den Rechnungen für das zwischenzeitlich schon legendär gewordene Erntedankfest, welches vom Forum Land organisiert und von der Telekom mit 30.000 bis 45.000 Euro jährlich „unterstützt“ wurde. „Hochegger meint, dass das schon eine tolle Kulisse ist, er sich an die Rechnung aber nicht erinnern kann“, berichtete der KURIER.

Ähnlich lässig lapidar äußerte sich Ex-Telekom-Vorstand Fischer zu diesen mutmaßlichen Parteifinanzierungen. Die Telekom Austria sei an einer guten Beziehung zum Bauernbund und zum Forum Land, „einer wichtigen ruralen Kraft“, interessiert gewesen, sagte Fischer etwa. Ein wenig später, als er noch einmal auf diese 100.000 Euro angesprochen wurde, führte er, laut KURIER-Protokoll, aus, „dass er nicht mit einem Sackerl zur ÖVP gegangen sei, sondern es Sponsoring- oder Gegenleistungen gegeben hätte“.

Die Frage der Gegenleistungen ist nicht nur im Zusammenhang mit dem Tiroler Walter Meischberger („Wos woa mei Leistung?“) oder den Telekom-Geldflüssen hin zu den Bündeln der ÖVP interessant. Die Frage der Gegenleistung und der Sinnhaftigkeit von Subventionen müsste gerade im Umfeld des Bauernbundes eindringlicher gestellt werden. Denn diese Geldflüsse erwecken den Eindruck, als würden öffentliche Mittel wahrlich sackerlweise in die Organisationen getragen werden. Und das nicht etwa, um sinnvolle öffentliche Aufgaben zu erfüllen, sondern um die Organisationen an sich zu



Lobbyist Hohegger (li.), Ex-VP-General Kaltenegger: Erklärungsbedarf, wie viel Geld die Telekom an das Forum Land überwies

erhalten. Es ist ein Funktionärs-Konzern, der sich dahinter verbirgt. Dieser Konzern muss nichts produzieren, er darf ganz offiziell den Steuertopf anzapfen. Und seine Funktionärs-Freunde über die Maßen versorgen. Im Vergleich dazu wirkt die Telekom-Million für den Bauernbund wie ein Witz.

**UNTER DRUCK.** Landwirtschaftsminister Nikolaus Berlakovich brachten im April nicht nur die Telekom-Gelder für den Bauernbund und seine Vorfeldorganisation Forum Land in Bedrängnis. Ende Jänner 2012 war bereits öffentlich geworden, dass das Landwirtschaftsministerium den Bauernbund sattsam subventioniert. Damals hatte der BZÖ-Mandatar Gerald Grosz eine diesbezügliche Anfrage an Minister Berlakovich gestellt. Aus der Beantwortung ging hervor, dass das Ministerium des Bauernbündlers zwischen 2006 (als Berlakovich das Ministerium übernahm) und 2011 mehr als zwei Millionen Euro aus dem Steuertopf an den Bauernbund überwiesen hatte. „Für Öffentlichkeits- und Informationsarbeit“, wie es hieß. Mehr als 575.000 Euro nahm die österreichische Bauernzeitung in Empfang. Für eine Medienkooperation zum Thema „Zukunft der Landwirtschaft“ flossen allein im Jahr 2009 137.000 Euro. Auch der akademische VP-Cartellverband hatte immer wieder Förderungen erhalten. Grosz muss aufgrund der Anfragebeantwortung den Eindruck gewonnen haben, dass dies noch nicht alles sei und richtete einen weiteren, umfassenderen Fragenkatalog an den Landwirtschaftsminister. Ende April 2012 waren die Antworten da. Demnach wurden dem Bauernbund seit 2000 insgesamt 2,7 Millionen Euro für „Informations- und Öffentlichkeitsarbeit“ überwiesen und der Verein Forum Land hatte in

diesem Zeitraum 3,4 Millionen Euro aus dem Landwirtschaftsministerium erhalten. Grosz nannte diese Subventionen „klassische Parteienfinanzierung über einen Minister“, forderte die Rückzahlung der Förderungen und eine Prüfung durch den Korruptionsausschuss.

Ein paar Tage später verkündete das Landwirtschaftsministerium, dass die Förderung an den Bauernbund gekürzt werde. Um wie viel genau, war noch nicht klar, doch klar war, dass die Subventionen an sich nicht angetastet und schon gar nicht zurückgezahlt werden würden. In dem Zusammenhang



Grün-Abgeordnete Mair (li.), Willi: „Forum Land gibt also die Wahlkampfzeitung für den VP-Kandidaten heraus?“

zitierte Die Presse eine Sprecherin des Bauernbundes, wo die Subventionen naturgemäß verteidigt wurden. Das Argument war herrlich. Der Bauernbund sei „schließlich eine staatstragende Organisation“. Auch andere Organisationen würden gefördert und der Bauernbund sei eben „nicht ganz zufällig die herausragendste und am besten organisierte“. Fragen zum Selbstverständnis der Mitglieder dieser vermeintlich staatstragenden und mit Steuergeldern gefütterten Teilorganisation der ÖVP, die in allen relevanten Schaltstellen

des Bundes und der Länder sitzen, erübrigen sich angesichts dieser Verteidigungsrede.

So normal scheint die versteckte Parteiförderung des Bauernbundes durch das Landwirtschaftsministerium zu sein, dass die öffentliche Bestätigung dieser Geldflüsse kaum Reaktionen hervorrief. Diese demokratisch und auch sonst irre Normalität spiegelt sich auch in der Tatsache wieder, dass das Land Tirol die Tiroler Landwirtschaftskammer, die nicht minder als Vorfeldorganisation des Bauernbundes bezeichnet werden kann, jährlich mit rund sechs Millionen Euro aus dem

Steuertopf füttert. Und alle wissen es und es ändert sich nichts. Einer der wenigen, die etwas zur Subventionierung des Bauernbundes zu sagen hatten, war der niederösterreichische SPÖ-Landesgeschäftsführer Günter Steindl. Und das, was er zu sagen hatte, traf das Landwirtschafts-Land im Kern: „Während die Haupt- und Nebenerwerbslandwirte jeden Tag aufs Neue um ihr wirtschaftliches Überleben kämpfen müssen, lassen sich die VP-Bauernvertreter rauschende Feste und Feiern durch den

Steuerzahler finanzieren“, so Steindl in einer OTS-Aussendung. „Auf der Strecke bleiben die Landwirte, die tatenlos zusehen müssen, wie ihr Geld schonungslos verprasst wird.“

Diese Schonungslosigkeit findet sich auch in der Verteilung der Landwirtschaftsförderungen wieder. Laut „Grünem Bericht“ wird die Höhe der Agrarförderungen in Österreich mit 2,3 Milliarden Euro jährlich beziffert, 1,9 Milliarden davon werden direkt an die Bauern überwiesen. „Lediglich 5,6 Prozent der öffentlichen Mittel fließen an Kleinbauern,

die in etwa 35 Prozent der Betriebe ausmachen und im Durchschnitt 2083 Euro pro Jahr erhalten. Drei Prozent der Großbetriebe erhalten dagegen jährlich mehr als 50.000 Euro an Agrarsubventionen, der größte bäuerliche Subventionsempfänger bekam 1,7 Millionen Euro aus dem Agrarbudget“, stellt Maria Burgstaller, Agrarökonomin und Mitarbeiterin in der Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien fest. „Trotz oder wegen der Fördersummen nimmt die Zahl der Bauernhöfe in Österreich kontinuierlich ab, die Großen schlucken die Kleinen. Um 18 Prozent ging die Zahl der Bauern und Bäuerinnen seit dem Jahr 2000 zurück.“

Laut Burgstaller erhielten im Jahr 2010 526 Agrarbetriebe in Österreich beinahe die gleiche Fördersumme wie 46.938 Kleinbetriebe: „Läge der Schwerpunkt der Förderungen tatsächlich bei der Unterstützung der kleinen Betriebe, wäre ein viel niedrigeres Agrarbudget ausreichend. Wenn aber Großbetriebe durchschnittlich 161.498 Euro aus der öffentlichen Kasse erhalten, ist es ihnen ein Leichtes, die ‚Kleinen‘ aufzukaufen.“

Das Problem der Kleinen scheint zu sein, nicht zum Konzern der Bauernfunktionäre zu gehören. Sie müssen als Statisten erhalten. Ihnen treten die Konzernchefs regelmäßig auf die Füße. Dem folgt ein Schrei um Hilfe und eine tränenerfüllte Pressekonferenz der Bauernbund-CEOs, in denen sie vom Untergang des Abendlandes faseln und staatstragend – wie es der Organisation gebührt – weitere Steuer-Millionen fordern. Diese wandern dann in den Sack der Großen, wie der mit Funktionären besetzten Organisationen. Und die Kleinen gehen ein.

Allein in Tirol geben jährlich 170 Bauern ihren Hof auf. Geht es in dem Takt weiter, dann gibt es – rein rechnerisch – in 100 Jahren keinen Bauern mehr im Bauernland. „Der Druck ist für viele einfach zu groß. Sie schaffen es körperlich nicht, in der Früh und abends im Stall zu arbeiten und dazu einen 40-Stunden-Job durchzuhalten“, erklärte der Tiroler Landwirtschaftskammerpräsident Josef Hechenberger die Tristesse der schließenden Stalltüren in einem Bericht der Tiroler Tageszeitung vom 22. April 2012.

Auch Josef Hechenberger beherrscht die Kunst des agrarischen Tränendrüsendrucks. Muss er auch. Denn er gehört nicht zu den einfachen Funktionären im Konzern.

Hechenberger ist ein Spitzenmanager, einer der Großen. Auch Hechenberger ist Bauer und muss einen 40-Stunden-Job durchhalten, der aufgrund der agrarischen Manager-Herausforderungen durchaus zum 80-Stunden-Job werden kann. Doch um ihn muss man sich keine Sorgen machen. Er könnte zu den Großen zählen, die die Kleinen fressen und dafür auch noch um Förderungen ansuchen, weil sie damit ja die Landwirtschaft retten. Der Chuzpe sind keine Grenzen gesetzt. Im Jahr 2008, als diese Zahlen noch transparent gemacht werden mussten, kassierte Hechenberger knapp 45.000 Euro an Landwirtschafts-Subventionen. Darüber, wie hoch seine Subventionen heute sind, darf fantasiert werden.



Georg Keuschnigg (li.): Forum Land betreibt aktive Standortpolitik und sichert in überregionaler Zusammenarbeit die Lebensqualität

In seinem 2010 erschienenen „Schwarzbuch Landwirtschaft“ hatte Autor Hans Weiss festgestellt: „In Tirol gibt es 21 Landwirtschaftskammer-Funktionäre, davon erhielten zwei keine Subvention im Jahr 2008. Die restlichen neunzehn Funktionäre erhielten Subventionen in der Höhe von insgesamt rund 450.000 Euro.“ Wieder so ein kleiner Beweis für den Konzern, dessen Mitglieder vermeintlich um den Erhalt der Landwirtschaft kämpfen und dabei hauptsächlich die Funktionäre im Auge haben – und sich selbst. Dass die Landwirtschaftskammer, der Bauernbund und all seine Vorfeld- oder Unterorganisationen echt gute Arbeit für den Erhalt der Tiroler Landwirtschaft leisten, wird durch die jährlich durchschnittlich 170 den Hof abgebenden Bauern (Tirol zählt noch rund 17.000 Betriebe) mit „Nein“ beantwortet.

\* mit Ex-Bundesratspräsident Hans Ager während einer Sitzung des Tiroler Landtags im Februar 2007

**BAUERNSTERBEN.** Rund 95 Millionen Euro des Tiroler Landesbudgets werden für die Landwirtschaft ausgegeben. Und das Bauernsterben geht munter weiter. „Wir zahlen aus dem Budget in Wahrheit nicht für die Landwirtschaft. Wir zahlen für einen unfähigen Funktionsapparat der ÖVP“, hatte Andreas Brugger, Abgeordneter des Bürgerforums, in seiner Rede zum Budget 2011 am 15. Dezember 2010 festgestellt. Die untragbare Situation ist kein Geheimnis. Im Zuge des Telekom-Skandals schwappte ein Batzen des dabei durchforsteten Sumpfes auch nach Tirol. Der Grüne-Abgeordnete Gebi Mair hatte im Zuge dessen beispielsweise eine Anfrage an Anton Steixner, den CEO des bäuerlich ummantelten Funktionskonzerns,

Bauernbundobmann und Landeshauptmann-Stellvertreter, gestellt. Das Forum Land war ein Thema in der Anfrage. Am 5. April 2012 teilte Steixner dann mit, dass das Land Tirol seit 2008 das Erntedankfest des Forum Land mit je 14.400 Euro subventionierte. Auch für 2012 wurde diese Subvention beantragt. Und 2009 bekam die Organisation, die, laut Lobbyist Peter Hochegger, „Themen thematisiert“ und die, laut Ex-Telekom-Vorstand Rudolf Fischer, „eine wichtige rurale Kraft“ ist, zudem 11.000 Euro vom Land Tirol überwiesen.

Für das Projekt „Bewusstseinsbildung für Revitalisierung alter, erhaltenswerter Bausubstanz“. Irgendwo muss eine Gruppe fantasievoller Konzern-Funktionäre sitzen, um sich Bezeichnungen für Projekte zu überlegen, die dann im Landesbudget Niederschlag finden. Und in Form von Subventionen in den Taschen bauernbundnaher Organisationen verschwinden.

Im Landwirtschaftsbudget des Landes Tirol finden sich für das laufende Jahr etwa 1.520.000 Euro, die zur „Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsstruktur“ vorgesehen sind. Im Voranschlag 2011 waren dafür sogar 2.520.000 Euro budgetiert worden. 443.484,63 Euro davon wurden beispielsweise unter dem Titel „Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen“ an vier Bauern überwiesen. 53.054,49 Euro bekamen fünf Projektwerber für „Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen“. Und ein Betrag von 883.689,95 Euro floss im Rahmen von zehn Leader-Pro-



AK-Präsident Zangerl, Liste-Fritz-Abgeordneter Brugger: Zahlen in Wahrheit nicht für die Landwirtschaft

jekten – womit sich wieder der Kreis zum Korruptions-U-Ausschuss und dem Forum Land schließt, das ja für eine Informationsveranstaltung zu den Leader-Regionen 35.000 Euro von der Telekom Austria erhalten hatte.

Dass das Land Tirol das Forum-Land-Erntedankfest seit 2008 mit 58.000 Euro sponserte, bezeichnete BZÖ-Tirol-Chef Gerhard Huber etwa als „inakzeptable Freunderlwirtschaft“. „Tirol wird durch die ÖVP immer mehr zum Sizilien Österreichs“, sagte er mit Blick auf die mafios erscheinenden Strukturen auch. Der Tiroler Arbeiterkammer-Präsident Erwin Zangerl beschrieb die 14.400 Erntedank-Euros als „ungeheuerlich“ und stellte fest: „Es ist erschütternd, dass im Prinzip das Land Tirol eine Briefkastenfirma des Bauernbundes unterstützt.“ Und die Briefkastenfirma unterstützt selbstverständlich ihre Freunde. So erschien beispielsweise am 25. September 2008, kurz vor der Nationalratswahl, eine zwölfseitige Jubelbroschüre für Hermann Gahr. Nationalrat Hermann Gahr ist Bezirksobmann des Forum Land Schwaz und die Sonderausgabe des Forum Land war mit dem Slogan „GAHRantiert für Tirol“ von den Mitarbeitern der Bauernzeitung in der Brixnerstraße 1 gestaltet worden. „Forum Land gibt also die Wahlkampfzeitung für den VP-Kandidaten heraus“, so Grüne-Abgeordneter Gebi Mair. „Und, irgendwie fast erwartbar: Es gibt auch gleich ein Inserat des Zillertaler Liftkaisers Heinz Schultz.“

Der Versuch, die Größe des steuerschluckenden Konzerns, die Zahl der Mitarbeiter, Funktionäre oder Nutznießer in Tirol auszumachen, ist zum Scheitern verurteilt. Wird Anton Steixner als CEO betrachtet, dann ist er sicher für ein paar tausend Mitarbeiter in vielen Büros des Landhauses, der Bezirkshauptmannschaften, der Landwirtschaftskammer, des Bauernbundes, des Forum Land und der zahlreichen weiteren Institutionen und Organisationen verantwortlich. Dass die echten

Bauern dabei zu kurz kommen, scheint schon fast logisch – verschlingen wohlklingende Projekte oder absurd teure Veranstaltungen doch den Großteil der Steuermillionen, die unter dem Titel Landwirtschaft aufgelistet sind. Nicht zu vergessen ist dabei das Agrarmarketing Tirol. „Jeder weiß, dass diese Or-

eine entlarvende E-Mail des Geschäftsführers eines Tiroler Privatsenders. Darin wies dieser einen Redakteur auf ein Gespräch hin, bei dem Steixner seine Unterstützung bei (noch nicht) Kunden Agrarmarketing, Tirol Milch sowie Land zugesichert habe und hielt fest: „Im Gegenzug wird auf weitere Negativberichte (insb. persönliche Einkommensverhältnisse Steixner, Schottergrube Steixner, welche schon fix fertig in der Lade auf ihren Einsatz warten) verzichtet und auch mal eine Erfolgsgeschichte gebracht.“

Die Tirol Milch gibt es nicht mehr. Die wurde von Bauernbund-Managern längst in den Boden gewirtschaftet und verkauft. Wie praktisch, dass Steixner aber Obmann der Agrarmarketing Tirol ist und auch auf diesem Weg auf Landesmillionen zugreifen kann, die dabei behilflich sind, sein Image aufzupolieren. Dieses Image zu polieren, ist nicht ganz einfach. Und teuer. Aber für die Imagepolitik ist jedes Mittel recht, wie auch die auffallend überbordende Inseratenflut der Agrarmarketing Tirol in der Tiroler Bauernzeitung zeigt. Mittels Inseraten wird wiederum Geld von einem Topf in den anderen verschoben. Denn der Nutzen darin, dass die Agrarmarketing die Produkte dort an den Mann bringen will, woher sie stammen, ist gering einzuschätzen. Und auch hier gilt das Prinzip der Gleichen und Gleichen: Ende April 2011 probten die Tiroler Metzger den Aufstand, weil sie in den Kampagnen der vermeintlich für die Bewerbung Tiroler Produkte zuständigen Agrarmarketing nicht vorkamen. „Da krankt es von ganz oben“, hatte der Innungsmeister der Tiroler Metzger, Thomas Prem, gegenüber dem ORF damals festgestellt. Wie recht er mit dieser Feststellung hatte, war ihm wohl nicht in der vollen Bandbreite bewusst. Und doch wies er damit auf jenen Sumpf, der den Bauernbund im Speziellen und die ÖVP im Allgemeinen arg in Bedrängnis bringt.

Alexandra Keller

The image shows the cover of the 'Forum Land' newspaper, Sonderausgabe T82. The main headline is 'GAHRantiert für Tirol' with a sub-headline 'mit deiner Vorzugsstimme'. It features a portrait of Hermann Gahr and the ÖVP logo. The cover also includes the text 'am 28. September Hermann Gahr' and 'LISTE 2 ÖVP'. There are three smaller sections at the bottom: 'Verantwortung für Österreich', 'GAHRantiert für euch', and 'Lebensqualität sichern'.

Wahlkampfpostille: Forum Land unterstützte 2008 als Herausgeber VP-Nationalrat Gahr

ganisation in Wahrheit nur die Aufgabe hat, Privatwerbung für unseren Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Steixner zu machen“, stellte Andreas Brugger im Dezember 2010 fest. Die Tatsache, dass Steixner ständig mit Agrarmarketings Radieschen, Erdbeeren, Kartoffeln oder Junggrind-Stückerln in den Tiroler Printmedien abgebildet ist, hat bei dem ehemaligen Bürgermeister der Gemeinde Jerzens, Sepp Reinstadler, längst eine Paranoia

Fotos: Friedle (2)